

EINIGE KRITISCHE BETRACHTUNGEN ZU NEUESTEN ENTWICKLUNGEN IN DER ESTNISCHEN WIRTSCHAFTSPOLITIK

Matti Raudjärv
Universität Tartu

Abstract

The paper contains a brief treatment of the economic crisis in Estonia, associating it critically with the general economic situation and reasons. The issues of unemployment, increase in prices and several other important areas are under review. Adoption of euro and the price dynamics in Estonia are treated separately. In the opinion of the author the price increases are not caused by the euro but by the greed for profits and irresponsibility of businesses and traders. National institutions do not view economic policy as an integrated activity either but rather see it as behaviour and choices appropriate for a particular political party. Situation in quite a few areas is critically evaluated, including the activities of the Estonian political parties in power. Organisation of the recent elections of the Estonian Riigikogu (Parliament) is evaluated and suggestions are made both for improvement of the organisation of elections in the spirit of democracy and for the related needs for further development of the Estonian national economy.

Keywords: economic crisis, general economic situation in Estonia, unemployment, dynamics of prices, adoption of euro, activities of national institutions, benchmarking with other countries, parliamentary elections, needs for further development of the Estonian national economy

JEL Classification: E, H, J, O, R

Einführung

Die auch in Estland seit 2008 grassierende Wirtschaftskrise hat allem Anschein nach im Jahre 2009 ihren vorläufigen Höhepunkt überschritten. Jedenfalls deuten die wichtigsten Wirtschaftsdaten darauf hin, dass es wieder aufwärts zu gehen scheint. Um diese Entwicklung durch wirtschaftspolitische Maßnahmen aufrechtzuerhalten, bedarf es zunächst einer gründlichen Analyse der Ursachen, die in den zurückliegenden Jahren zu der Krise geführt haben. In diesem Sinne wird im Folgenden ein kurzer Überblick über die Entwicklungen der estnischen Wirtschaft in der jüngsten Vergangenheit gegeben. Dann werden weitere wirtschaftspolitische Schritte erörtert. Dabei sind auch Probleme zu erörtern, die bei der Weiterentwicklung der estnischen Wirtschaft als neuer EU-Mitgliedstaat aufgetreten sind und möglicherweise auch in der Zukunft die Handlungsziele gefährden können.

Folgende Fragenkomplexe sind zu erörtern:

- Wirtschaftskrise, allgemeine wirtschaftliche Lage, Arbeitslosigkeit und Preissteigerungen;

- Übergang zum Euro in Estland: Wirtschaftspolitik, die im Vorfeld der Einführung des Euro betrieben wurde, und ihre Hintergründe;
- Estnische Parlamentswahlen und Entwicklungsmöglichkeiten danach.

Dieser Artikel beruht auf unterschiedlichen Einschätzungen und Analysen der Wirtschaftskrise – auch seitens des Autors – und berücksichtigt Erfahrungen anderer Länder, soweit sie auf Estland übertragbar sind. Hier sollen keine wirtschaftstheoretischen Themen und darauf beruhende kontroverse Diskussionen angeschnitten werden. Im Vordergrund steht die kritische Betrachtung der tatsächlichen Lage in Estland und des Handelns der wirtschaftspolitischen Akteure.¹

1. Wirtschaftskrise, allgemeine Lage der Wirtschaft, Arbeitslosigkeit und Preissteigerungen

Die Wirtschaftskrise hat – wie in anderen Ländern auch – tiefe Einschnitte in der estnischen Wirtschaft hinterlassen und einen gravierenden Abschwung mit sich gebracht (siehe Tabelle 1). Die Erwerbslosigkeit erreichte im Jahre 2010 mit 16,9 % (*Enim ... 2011*) eine vorläufige Rekordmarke, wobei der absolute Höchststand – nämlich 19,8 % – im ersten Quartal 2010 lag (*Kiire ... 2011*). Nach unterschiedlichen Einschätzungen gab es im Zeitraum 2009-2010 in Estland insgesamt ca. 125-130 Tausend Erwerblose,² das macht etwa 20 % der gesamten estnischen Arbeitskräfte aus. Dabei ist zu berücksichtigen, dass einige Menschen in der Statistik gar nicht erfasst sind. Wenn zum Beispiel ein Arbeitsloser nach Ablauf eines Jahres keine Arbeit angetreten hat, wird er aus dem Arbeitslosenregister gestrichen. Andererseits gibt es Menschen, die sich nie arbeitslos gemeldet haben, obwohl sie seit Jahren keinen Arbeitsplatz innehaben. Diese enorme Arbeitslosenzahl in Estland ist nicht hinnehmbar. Sie charakterisiert die Wirtschaftspolitik des Landes. Als László Andor, EU-Kommissar für Beschäftigung, Soziales und Integration, am 11. März 2011 in Brüssel vor Journalisten sprach und im Zusammenhang mit der Arbeitslosenproblematik in erster Linie auf Estland und Spanien verwies, stellte er fest: „Eine hohe Arbeitslosigkeit ist ein Beleg für das Scheitern der Wirtschaftspolitik der Regierung.“ (*Kõrge ... 2011*). Dieser Aussage ist nichts hinzuzufügen.

Diese extrem hohe Erwerbslosigkeit, die sich zwar in der zweiten Hälfte des Jahres 2010 abzuschwächen begann, ist neben der verfehlten Beschäftigungspolitik der Regierung auch noch auf folgende Umstände zurückzuführen:

- Nicht alle Erwerblosen haben ein Interesse, wieder eine Beschäftigung aufzunehmen, oder sie sind nicht fähig, erfolgreich eine Umschulung abzuschließen.

¹ An dieser Stelle weist der Verfasser darauf hin, dass der Beitrag im April 2011 fertiggestellt wurde, und dass es zu diesem Zeitpunkt noch nicht möglich war, eine abschließende Bewertung der Krisenbewältigung, des Übergangs zum Euro und der weiteren Entwicklungsperspektiven vorzunehmen.

² Nach Angaben des estnischen Statistikamtes gab es im Jahre 2010 in Estland 686 900 arbeitsfähige Menschen im Alter von 15 bis 74 Jahren.

- Auf der Unternehmenseite fehlt nicht selten eine klare Vorstellung von dem tatsächlichen Bedarf an Arbeitskräften in der Gegenwart und nahen Zukunft, auch spezifiziert nach Fachgebieten und Qualifikationen.
- Die Arbeitskräfte sind oft nicht bereit, die Kosten für Umschulung und Steigerung ihrer persönlichen Qualifikationen selbst zu tragen.
- Es fehlt die Weitsicht örtlicher Unternehmer, rechtzeitig kapazitätserweiternde und produktivitätssteigernde Investitionen durchzuführen.

Tabelle 1. Grunddaten der Entwicklung in Estland, jeweils Veränderungen zum Vorjahr (2010-2012 Prognosen)

Estnische Grunddaten	2007	2008	2009	2010	2011	2012
BIP (Mrd. €)	15,8	16,1	13,9	0,5	0,8	1,1
BIP zu Festpreisen (%)	6,9	-5,1	-13,9	1,5	0,1	0,5
Inflation der einheitlichen Verbraucherpreise (%)	6,7	10,6	0,2	1,2	1,6	0,4
Privater Konsum zu Festpreisen (%)	8,6	-5,6	-18,8	4,7	5,1	0,5
Investitionen zu Festpreisen (%)	6,0	-15,0	-33,0	-9,0	6,3	-0,5
Export zu Stammpreisen (%)	1,5	0,4	-18,7	6,5	-1,7	0,1
Import zu Festpreisen (%)	7,8	-7,0	-32,6	11,7	1,4	-2,9
Arbeitslosigkeit (%)	4,7	5,5	13,8	1,8	0,3	0,2
Beschäftigung (%)	1,4	0,2	-9,2	-2,3	1,8	-0,4
BIP je Beschäftigten zu Festpreisen (%)	5,4	-5,2	-5,1	4,1	-1,7	0,9
Durchschnittlicher Bruttolohn (%)	20,4	13,8	-4,6	4,4	1,8	0,1
Kreditvolumen am Ende der Periode (%)	30,2	7,3	-6,4	-1,3	-1,4	-2,4
Brutto-Auslandsverschuldung (% vom BIP)	109,8	118,2	125,5	-4,2	-8,5	-13,3
Öffentlicher Haushaltssaldo (% vom BIP)	2,6	-2,8	-1,7	1,1	1,1	0,5

Quelle: Statistikaamet [Estnisches Statistikamt]; Eurostatistika; Eesti Pank [Estnische Bank]

Im September 2010 stellte die estnische Bank in ihrem Wirtschaftskommentar (*Toormehindade ... 2010*) unter anderem fest, dass:

- die estnische Wirtschaft den Abschwung überwunden habe und nunmehr wieder wachse, und zwar in erster Linie auf Grund steigender Exporte;
- estnische Unternehmer und Regierung in ihrem Handeln effizienter geworden seien;

- in der zweiten Hälfte 2010 die Arbeitslosigkeit in Estland abnehme, die Langzeitarbeitslosigkeit im Jahre 2011 aber weiter zunehmen werde;
- die durch die Wirtschaftskrise bedingten Entwicklungen der Lohn- und Preisniveaus günstiger verlaufen seien, als das auf Grund des schrumpfenden Bruttoinlandsprodukts (BIP) ursprünglich zu erwarten war.

Das sind verhältnismäßig optimistische Einschätzungen. Betrachtet man die Lage differenzierter, zeigt sich ein weniger vielversprechendes Bild.

Im Jahr 2010 musste Estland die für den Beitritt zum Euro-Währungsverbund erforderlichen Maastrichter Kriterien erfüllen. Der Öffentlichkeit wurde vor der Euroeinführung und auch noch zu Beginn des Jahres 2011 versichert, dass der Euro keine wesentlichen Preissteigerungen mit sich bringen werde, zumindest nicht wie das zum Teil in anderen Euroländern nach deren Währungsumstellung der Fall gewesen war. Obwohl bereits im Verlauf des Jahres 2010 in Estland von unmittelbar an den Preisbildungsprozessen beteiligten Wirtschaftssubjekten die Angebotspreise still und heimlich angehoben worden waren, sodass man folglich nach dem 1. Januar die Preise nicht oder nur noch moderat hätte zu erhöhen brauchen, sind die Preise – insbesondere bei einigen ausgesuchten Verbrauchsgütern (vgl. auch Tabelle 2) – zum Teil drastisch gestiegen.

Der Verbraucherpreisindex in Estland lag Ende März 2011 um 5,2 % über seinem Vorjahresniveau (höchste Steigerung in der Eurozone) und gegenüber Februar 2011 um 0,8 % höher. Im Vergleich zum März 2010 waren die Waren um 7,0 % und die Dienstleistungen um 2,1 % teurer. Die administrativ geregelten Preise für Waren und Dienstleistungen stiegen im Jahresverlauf um 6,3 % und die nicht geregelten Preise um 4,8 %. Die Verteuerung der Lebensmittel machte dabei fast die Hälfte der Gesamtteuerung aus. Besonders ins Gewicht fielen die Preissteigerungen bei Kartoffeln (+ 84 %), Milch (+ 30 %) und Milchprodukten (+ 18 %), Backwaren (+ 12 %), Äpfeln (+ 40 %), Grützwaren (+ 31,6 %) sowie Kaffee (+ 48 %). Einen starken Einfluss hatte zusätzlich die Teuerung von Heizöl (+ 32 %) und Motorkraftstoffen (+ 14,2 %) gehabt. (*Tarbijahinna-indeks [Verbraucherpreisindex] ... 2011*)

Es ist zu erwarten, dass sich dieser Trend fortsetzen wird. Inwieweit die inflationären Entwicklungen in der Weltwirtschaft und insbesondere auf den Rohstoffmärkten dabei einen Einfluss gehabt haben und in Zukunft haben werden, ist fraglich. Es liegen über diese Zusammenhänge keine wissenschaftlich fundierten Analysen vor. Dennoch wird immer wieder auf diese Preisentwicklungen im Ausland hingewiesen.

Preisvergleiche mit vergleichbaren Produkten in Deutschland haben dem Autor gezeigt, dass in den Monaten November und Dezember 2010³ die Preise wichtiger Lebensmittel dort gesunken waren,⁴ der vom Autor gewählte Lebensmittelkorb war

³ der Autor war in diesen beiden Monaten in Deutschland.

⁴ was wohl sicherlich auch auf vorweihnachtliche Rabattaktionen zurückzuführen war.

jedenfalls um 20 bis 25 % billiger als in Estland. Hier stellt sich die Frage: Haben nicht auch in Deutschland die Entwicklungen auf den Weltmärkten die Lebensmittelpreise beeinflusst?

Es bestehen Zweifel, wie ernst die Mitte 2010 in Estland gestarteten Kampagnen gemeint waren, die darauf abzielten, mit der Euroeinführung keine Preiserhöhungen vorzunehmen. Die entsprechenden Appelle wurden mit hohem Werbeaufwand betrieben. Die tatsächlichen Entwicklungen zeigen aber, dass sie wenig Gehör fanden. Trotz der Zustimmungen bedeutender estnischer Lebensmittelketten und anderer Gewerbetreibenden sind die Preise dennoch angehoben wurden.

Die estnische Zentralbank bemerkt zu diesem Geschehen: 'Die Inflation in den Ländern der wichtigsten Handelspartner Estlands hat sich in letzter Zeit beschleunigt. Weil die estnischen Preise auch von den Marktentwicklungen im Ausland abhängen, sind sie im letzten Jahr bemerkenswert gestiegen. Die estnische Lebensmittelindustrie hat bis jetzt vom Preisanstieg kräftig profitiert und im vierten Quartal 2010 ihren bisher höchsten Gewinn eingefahren. Dieser lag um ein Sechstel über dem im Jahr 2008 erzielten Rekordniveau. ... Starke Schwankungen in den Preisaufschlägen sind auch bei Verbraucherpreisen spürbar, und deswegen ist die Inflation in Estland im Vergleich zu der in anderen Ländern deutlich wechselhafter. ... Dabei kann man die ausschließliche Schuld für wachsende Preisaufschläge nicht nur im Ausland suchen. Die Preisaufschläge haben 2010 wiederum eine neue Rekordmarke erreicht.' (*Lindpere 2011*)

2. Der Übergang zum Euro und die Preisdynamik in Estland

Der Beitritt zur Euro-Zone war und ist für Estland mit zahlreichen Aufgaben verbunden. Vor allem ging es zunächst darum, alle Kriterien zur Einführung des Euro zu erfüllen und die Wirtschaftskrise zu überwinden. Die Einführung des Euro wird dabei als eine wichtige Maßnahme zur Belebung der Wirtschaft und Wiedererlangung eines nachhaltigen Wirtschaftswachstums angesehen.

Hier stellt sich aber die Frage: War die Einführung des Euro angesichts der hohen Erwerbslosigkeit und des in letzter Zeit zunehmend gesunkenen Lebensstandards vieler – insbesondere kinderreicher – Familien und daraus resultierender sozialer Konflikte zum gegenwärtigen Zeitpunkt wirklich die richtige Entscheidung? Vielleicht wurde zu voreilig gehandelt. Kann es sein, dass hier eher parteipolitischen Interessen im Vordergrund standen als zielgerichtete ökonomische Überlegungen?

Interessant sind in diesem Zusammenhang die Ergebnisse von Untersuchungen statistischer Organisationen in einzelnen europäischen Ländern⁵ über die Budgets

⁵ Die Untersuchungen wurden nach einheitlichen Kriterien durchgeführt. Für Estland bildet die Erhebung des estnischen Statistikamtes über Budgets der estnischen Privathaushalte aus dem Jahre 2010 die Grundlage. Die letzten Vergleichsdaten stammen aus dem Jahre 2007. In der Zwischenzeit wurden keine weiteren Erhebungen durchgeführt. 2010 waren an der Erhebung mehr als 3.600 Privathaushalte beteiligt. Ein Privathaushalt wird als eine Personengruppe

von Privathaushalten. Für Estland ergibt sich ein sehr trauriges Bild, das durch sinkende Einkommen, steigende Preise und steigende Ausgaben für Lebensmittel und Wohnung (sogenannte Zwangsausgaben, weil sie unvermeidlich sind) eine Verschlechterung des Lebensstandards zeigt. 2007 gab ein Haushaltsmitglied monatlich durchschnittlich 278 € (4.358 estnische Kronen) aus, woran die die Ausgaben für Lebensmittel und Wohnung mit 108 € einen Anteil von 40 % hatten. 2010 betruhen die Haushaltsausgaben pro Kopf nur noch 265 € (4.139 estnische Kronen), wohingegen die Zwangsausgaben auf 119 €, also 45 % gestiegen waren. Auch im längerfristigen Vergleich 2010 gegenüber 2001 sind die Gesamtausgaben pro Haushaltsmitglied deutlich gesunken, wobei allerdings der Anteil der Zwangsausgaben am Familienbudget ständig zugenommen hat. Eine solche Entwicklung signalisiert einen sinkende Lebensstandard und damit Abnahme der Lebensqualität, weil durch solche divergierenden Entwicklungen für die übrigen Bedürfnisse weniger Geld zur Verfügung steht. (*Sundkulutuste [Zwangsausgaben] ... 2011*)

2010 gab ein Haushaltsmitglied monatlich mit 69 € am meisten für Lebensmittel aus, und zwar 26 % der Gesamtausgaben. Weitere Ausgaben pro Haushaltsmitglied und Monat betruhen unter anderem für Wohnung 50 €, Freizeit 25 €, Kleidung und Schuhwerk 12 €, Transport 29 €, Gesundheit 10 €. Im Vergleich zu 2007 sind die Ausgaben für Wohnung um fast ein Viertel gestiegen. Für Kleidung und Schuhwerk dagegen mussten die Ausgaben um ein Drittel eingeschränkt werden. Auch für Transport und Gaststättenbesuche mussten die Ausgaben eingeschränkt werden. (*Ibid.*)

Tabelle 2 zeigt die Preisentwicklungen bei einigen ausgesuchten Warengruppen in der Übergangszeit der Euroeinführung. Soweit Preissteigerungen auf höhere Weltmarktpreise für Rohstoffe zurückzuführen sind, ist dagegen nichts einzuwenden. Andererseits haben Unternehmer und Kaufleute den Übergang zum Euro für ihre egoistischen Geschäftsziele ausgenutzt.

Die Preise für Milch lagen im Januar 2011 um 23 % höher als im Jahr zuvor, im Vergleich zu Januar 2009 betrug der Preisanstieg sogar 29 %. Die Einkaufspreise für Speiseweizen sind gegenüber 2010 um 112 % höher, im Vergleich zu 2009 liegt der Anstieg bei 84 %. Schweinefleisch ist innerhalb eines Jahres um 1,4 % teurer geworden. Gegenüber Februar 2010 müssen die Verbraucher für Milchprodukte, Brotwaren und Gemüse deutlich mehr zahlen. So kostet Milch in Folienverpackung 46,9 %, saure Sahne 32,7 %, Kaffeesahne 29,9 %, Käse 20,4 %, Kefir 18,2 % und Butter 12,9 % mehr als ein Jahr zurück. Schweinefleisch und Produkte daraus wurden 2010 zwar billiger; Rindfleisch, Hühnerfleisch und Hackfleisch sowie

definiert, die zusammen in einer Wohnung unter einer gemeinsamen Adresse wohnt, über ein gemeinsames Budget verfügt und sich seinerseits auch als Privathaushalt ansieht. Ein Privathaushalt unterscheidet sich demnach von einer Familie, die auf verwandtschaftlichen oder angeheirateten Beziehungen beruht. 2010 gab es in Estland fast 600.000 Privathaushalte mit einer durchschnittlichen Größe von 2,3 Personen. (*Sundkulutuste [Zwangsausgaben ... 2011*)

Fleischwürstchen wurden dagegen teurer. Im Jahresvergleich verteuerten sich Weißbrot in Supermärkten um 15,8 % und Schwarzbrot um 7,5 %. Dasselbe gilt für alle Gemüsesorten: Weißkohlköpfe verteuerten sich um 226,3 %, Importtomaten um 17,8 %, Möhren um 17,5 % und frische Gurken um 1,4 %, lose Kartoffeln um 112,7 %. Hühnereier kosteten in Supermärkten 5,6 % weniger. Der Motorkraftstoff (95E) kostete an Selbstbedienungstankstellen im Februar 1,20 Euro pro Liter, das sind 12 % mehr als ein Jahr zuvor, und der Dieselmotorkraftstoff verteuerte sich um 18 %. (*Toidukaupade ... 2011*). Diese Entwicklungen haben dazu geführt, dass die Güterpreiserhöhungen in Estland den EU-Durchschnitt um fast das Doppelte übertreffen. (*Pao 2011: 8*). Beim Vergleich der Preise im Februar 2011 mit denen des Vorjahres beträgt die Änderung des Verbraucherpreisindex 5,7 % (*Enim ... 2011*).

Tabelle 2. Preisentwicklungen bei einigen Warengruppen in Estland 2010-2011 in der Vor- und Anfangsphase der Euroeinführung

Nr.	Ware / Dienstleistung	Preis im Dezember 2010 (EUR)	Preis im Februar 2011 (EUR)	Preisanstieg (%)
1.	Würstchen "Rakvere viiner", 1 kg	2,70	3,61	34
2.	Schweinekotelett	5,00	8,95	79
3.	Fertigsuppe "Soljanka"	1,92	2,50	30
4.	Frische Tomaten, 1 kg	1,50	2,00	33
5.	Frische Gurken 1 kg	2,27	2,99	32
6.	Möhren, 1 kg	0,26	0,38	46
7.	Weißkohl, 1 kg	0,46	0,65	41
8.	Bananen, 1 kg	1,25	1,69	35
9.	Makaroni	0,95	1,25	32
10.	Kartoffeln (ungewaschen), 1 kg	0,33	0,60	82
11.	Speiseöl (Raps) 1 l	1,91	2,59	36
12.	Zucker, 1 kg	1,02	1,19	17
13.	Helles Bier, 4,5 %	2,24	2,50	12
14.	Palmoliv-Seife	0,30	0,44	47
15.	Haarschnitt (Damen)	8,50	12,20	44

Quelle: *Pealinn 2011: 4-6*

Das Verbraucherschutzamt hat festgestellt, dass auch nach der Euroeinführung die Unternehmen ihre expansive Preispolitik fortgesetzt haben. Die Tankstellenbetreiber kaschieren – wie beispielsweise in Deutschland – nunmehr zunehmend ihre Preissetzungen, indem sie die auf Euro lautenden Preise bis auf eine dritte Stelle hinter dem Komma angeben und dort mit einer hoch- und kleingestellten Neun enden lassen. Im Januar 2011 hatten 10 % und drei Monate später bereits 20 % der

Anbieter eine solche vernebelnde Preispolitik betrieben. (*Eesti toiduainetööstus ... 2011*)

Die Einstellung der Bevölkerung zum Euro war auch schon vor dessen Einführung skeptisch. Sicherlich ist das auch darauf zurückzuführen, dass bereits vor dem 1. Januar für zahlreiche Waren die Preise sowohl in estnischen Kronen als auch in Euro angegeben worden waren und diese doppelten Preisauszeichnungen mit deutlichen Preissteigerungen einhergingen. Man verbindet folglich den Euro mit inflationären Entwicklungen.⁶ Das sind keine guten Startbedingungen für den Euro in Estland, weil bekanntlich die Erwartungen in der Ökonomie eine bedeutende Rolle spielen.⁷

3. Wirtschaftspolitik vor der Euro-Einführung

Die wirtschaftliche Entwicklung Estlands wird bereits seit geraumer Zeit durch die sich zunehmend bekämpfenden politischen Parteien blockiert. Es wird einfach kein Konsens über ein zielgerichtetes wirtschaftspolitisches Vorgehen gefunden. Oft kommt es vor, dass im Grunde vernünftige Vorschläge einer Partei keine Unterstützung in den Reihen der anderen Parteien finden, sondern mit Argumenten konterkariert werden, denen pragmatische Inhalte fehlen. Immer wieder gibt es Beispiele dafür im regionalpolitischen Bereich sowie in Fragen der Verwaltungs- und Gebietsreformen.

Hinzu kommen Fehleinschätzungen ausländischer Institutionen, welche die tatsächliche Lage in Estland nicht kennen oder falsch einschätzen. So hatte das internationale Wirtschaftsmagazin >Emerging Markets< 2010 den estnischen Finanzminister Jürgen Ligi zum besten Finanzminister des sich entwickelnden Europa (*Jürgen ... 2010*) ernannt,⁸ weil dieser – wie es heißt – 'Estland aus einem steilen Abschwung wieder in einen Aufschwung gebracht und in die Eurozone geführt habe'. In seiner Erwiderung wies J. Ligi darauf hin, dass diese Ehrung von >Emerging Markets< 'eine Anerkennung für ganz Estland und die gemeinsamen Anstrengungen' sei. Mit dieser Auszeichnung sollte zum Ausdruck gebracht werden, dass das estnische Modell zur Überwindung der Krise als effizient und nachahmenswert anerkannt wird.⁹

⁶ In diesem Sinne spricht in Deutschland der Volksmund in Verbindung mit dem Euro vom 'Teuro'.

⁷ In diesem Zusammenhang spricht man von der 'Gesetzmäßigkeit der sich rechtfertigen-den Erwartungen'.

⁸ Laut >Emerging Markets< sollen mit diesen Auszeichnungen führende Politiker der sich entwickelnden Länder für ihre Leistungen geehrt werden. Bei der Auswahl der Kandidaten arbeitet >Emerging Markets< mit Wirtschaftswissenschaftlern des öffentlichen und Privatsektors, Analysten, Bankern, Investoren und anderen Experten zusammen. Insgesamt wurden zehn Personen ausgezeichnet, aus jedem Erdteil wurden sowohl der beste Finanzminister als auch der beste Zentralbanker bestimmt. (Ibid.)

⁹ Diese sogenannte Führung "aus dem steilen Abschwung heraus wieder zum Aufschwung und in die Eurozone hinein" hat großen Teilen der estnischen Bevölkerung harte Opfer abverlangt, wenn man die hohen Arbeitslosenzahlen und die damit verbundenen sozialen Probleme berücksichtigt. Das hat nichts mit "Anerkennung für ganz Estland für gemeinsame

Auch das zur Financial-Times-Gruppe gehörende internationale Wirtschaftsmagazin >The Banker< hat Jürgen Ligi in ähnlicher Weise gekürt (*Jürgen ... 2011*). Um den besten Finanzminister herauszufinden, befragte das Magazin Banker und Wirtschaftswissenschaftler in zahlreichen Ländern. Die an der Befragung Beteiligten hoben hervor, dass es Jürgen Ligi gelungen sei, während des wirtschaftlichen Abschwungs das Haushaltsdefizit unter Kontrolle zu halten. Die Befragten waren sich darüber einig, dass eine solche – in dieser schwierigen Situation – seltene Leistung besonders wichtig für Estland war, um die für den Beitritt zur Eurozone notwendigen Kriterien zu erfüllen und die Grundlagen für den Wiederanstieg der wirtschaftlichen Entwicklung zu schaffen. Nach dem Wortlaut des Magazins bekundet der Titel des besten Finanzministers das Vertrauen der Märkte. (*Ibid.*) Jürgen Ligi kommentierte diese Ehrungen: "Es ist sehr bemerkenswert, dass dem estnischen Finanzwesen bereits das zweite Mal innerhalb kurzer Zeit eine wichtige internationale Anerkennung zuteilwurde. Diesmal wurde Estland aus allen europäischen Ländern ausgewählt, und das bekräftigt erneut, dass es als Mitglied der Eurozone eine wesentliche Botschaft zu verkünden hat.¹⁰ ... Es gefällt mir besonders, dass in der Begründung nicht die Währung, die äußere Seite der Angelegenheit, hervorgehoben wird, sondern die Inhalte der Wirtschaft und des Finanzwesens gewürdigt werden".¹¹ (*Ibid.*)

Bei all diesen anerkennenden Worten bleibt unberücksichtigt, dass in Estland nach wie vor eine äußerst hohe Arbeitslosigkeit besteht und in weiten Teilen der Bevölkerung große Armut herrscht,¹² die ländlichen Räume unterentwickelt geblieben und die Randgebiete sich weiterhin selbst überlassen sind. Die Folge ist:

Anstrengungen" zu tun. Diese Worte des Finanzministers lassen eine überhebliche und zynische Einstellung erkennen und müssen als Verhöhnung der darbenenden Bevölkerungsschichten empfunden werden. Das ist ein klarer Fall von Ignoranz der in Not geratenen Teile der Bevölkerung. Im Vordergrund standen bei diesen Worten offensichtlich wieder einmal parteipolitische Interessen gepaart mit rücksichtsloser Mandatsausübung, die schwerwiegende soziale Probleme mit sich gebracht hat. Fraglich ist auch, inwieweit Estland "der Mehrheit der europäischen Staaten" ein Vorbild sein kann und ob das sogenannte "Estnische Modell zur Überwindung der Krise" jemals irgendwo eine praktische Bedeutung erlangen kann.

¹⁰ Es bleibt unverstänlich, welche wesentliche Botschaft Estland an Europa zu verkünden hat, wenn man das tatsächliche, äußerst bescheidene wirtschaftliche und soziale Niveau berücksichtigt. In diese Lage wurde das Land durch eine in vielen Bereichen übertriebene neoliberale und ungeschickte Wirtschaftspolitik gebracht. Das Ergebnis ist, dass Lebensstandard und -qualität in Estland gegenwärtig weiter sinken.

¹¹ Betrachtet man diese Bewertungen von >Emerging Markets< und >The Banker< etwas kritischer, dann muss man zu dem Schluss kommen, das sich die Bewerter offensichtlich nicht näher mit der tatsächlichen Lage der estnischen Wirtschaft befasst haben und die gravierenden Probleme, vor allem die außerordentlich hohe Arbeitslosigkeit und die damit verbundenen sozialen Probleme, außer Acht gelassen haben. Folglich sind internationale Bewertungen dieser Art und Top-Listen mit äußerster Vorsicht zu betrachten, weil sie möglicherweise nicht objektiv sind, auf mangelnden Informationen beruhen und oberflächlich sind. Zuweilen gewinnt man auch den Eindruck, dass sie reine Höflichkeitsbekundungen sind.

¹² auch deshalb, weil die Arbeitslosengelder und andere soziale Transferleistungen für Bedürftige mit die niedrigsten in der EU sind.

Die oberen und unteren Einkommen klaffen immer weiter auseinander, und der allgemeine Lebensstandard ist in Estland im Vergleich zu den fortschrittlichen EU-Ländern deutlich niedriger.

Die Lage der estnischen Wirtschaft ist durch eine Vielzahl ungelöster Probleme gekennzeichnet. Die Bodenreform ist nicht zu einem befriedigenden Abschluss gebracht worden, sondern wurde bisher in unverantwortlicher Weise verzögert, die Regionalpolitik ist weiterhin unausgewogen, eine widersprüchliche Beschäftigungspolitik konnte die Arbeitslosenproblematik nicht lösen, ungenügende öffentliche und private Investitionen haben die Industrie auf einem niedrigen Produktivitätsniveau verharren lassen usw. Vor diesem Hintergrund findet eine massenhafte Auswanderung von jungen¹³ und – was für die Wirtschaft des Landes besonders schmerzlich ist – gut ausgebildeten Arbeitskräften statt. In Finnland wohnen und arbeiten gegenwärtig ca. 28.500 Esten, dazu kommen noch die Pendler. Es ist unverständlich, wie die verantwortlichen Politiker angesichts dieser Misere an ihrer neo-liberalen Grundhaltung¹⁴ festhalten können. Werturteile von Außenstehenden über die estnische Wirtschaft und die Politik der Regierung, die hin und wider zu hören und nachzulesen sind, erscheinen ziemlich fragwürdig. So wird behauptet, dass die estnische Regierung – gemessen am Erfolg ihres Agierens – an dritter Stelle in Europa nach Luxemburg und Schweden steht. (*Ansip 2011*). Wenn das so wäre, müsste es um die Politik von Regierungen der EU-Länder und deren wirtschaftspolitischen Erfolgen sehr schlecht bestellt sein. Dass das nicht so ist, zeigen die Vergleiche von Wirtschaftsdaten in der EU.

Das Schweizer IMD (business school, Switzerland) in Lausanne vergleicht anhand ausgesuchter Kennziffern regelmäßig die allgemeine wirtschaftliche Lage einzelnen Staaten. Nach diesen Untersuchungen hat sich die estnische Situation in den Jahren 2005 bis 2010¹⁵ deutlich verschlechtert, sodass Estland unter 58 industriell entwickelten Ländern meistens nur noch in der zweiten Hälfte der Hierarchie angesiedelt ist und zum Teil auch nur noch einen der letzten Plätze belegt.

Estland ist im Hinblick auf: (*The World ... 2010*)

- den *allgemeinen Zustand seiner Wirtschaft* von Platz 15 im Jahre 2005 auf Platz 52 im Jahre 2010 zurückgefallen;
- seine *allgemeine Konkurrenzfähigkeit* von Platz 26 auf Platz 34 abgerutscht;
- die *Effizienz der Geschäftstätigkeit* von Platz 26 auf Platz 36 gesunken;
- die *Effizienz der Regierungspolitik* von Platz 13 auf Platz 24 zurückgestuft worden.

¹³ jede vierte bis fünfte Arbeitskraft im arbeitsfähigen Alter.

¹⁴ spricht: Nur zuschauen, sich nicht einmischen und alles dem freien Spiel der Marktkräfte überlassen.

¹⁵ Dieser Zeitraum ist deckungsgleich mit jener Periode, in der an der Regierungsspitze derselbe Premierminister stand, der nach der Parlamentswahl am 6. März 2011 nunmehr erneut die Regierung gebildet hat.

Auch bezüglich des Bruttoinlandprodukts (BIP) hat sich die Lage Estlands in den Jahren 2005 bis 2010 verschlechtert: (*Sisemajanduse ... 2011*)

- 2005 – 9022,4 Mio. €
- 2006 – 9975,3 Mio. €
- 2007 – 10665,6 Mio. €
- 2008 – 10125,5 Mio. €
- 2009 – 8718,1 Mio. €
- 2010 – 8988,9 Mio. €

Oft hatten estnische Politiker und Regierungsmitglieder Irland für seine liberale Wirtschaftspolitik als ein vorbildliches Beispiel zum schnellen Erfolg gelobt. (*FitzGerald 2011: 13*). Es hat sich aber gezeigt, dass die allzu liberale Wirtschaftspolitik Irlands dazu führte, den Immobilien- und Bausektor immer mehr aufzublähen, obwohl Wirtschaftswissenschaftler schon Anfang 2000 das Entstehen einer Blase prophezeiten. Die irischen Banken liehen sich Geld auf internationalen Märkten und pumpten es danach auf den heimischen Immobilienmarkt und ermöglichten so ein ausuferndes Wachstum des Bausektors bis auf 14 % der Wirtschaftsleistung des Landes. Im Dezember 2005 kam die Warnung, dass die Immobilienpreise bald um 30 % sinken werden, was dann 2008 tatsächlich eintrat. Und als dann die Blase platzte, entstand die Katastrophe. Die gravierenden Fehler der irischen Banken bei der Kreditvergabe führten zu immensen Verlusten.¹⁶

Es bleibt zu hoffen, dass die estnischen Politiker aus diesen Entwicklungen die notwendigen Lehren und die richtigen Rückschlüsse ziehen.

4. Parlamentswahlen und weitere Entwicklungsperspektiven in Estland

Im Zusammenhang mit den Parlamentswahlen in Estland ergeben sich immer wieder kritische Fragen, die bisher noch zu keinen umfassenden Reformen des im Grunde verbesserungsbedürftigen Wahlsystems geführt haben. (*Riigikogu valimised ... 2011*).

In erster Linie ist zu bemängeln, dass der einzelne Wahlberechtigte bei seiner Stimmangabe an den Wahlkreis gebunden ist, in dem er seinen Wohnsitz hat. Das hat zur Folge, dass, wenn ein Wähler unter den in seinem Wahlkreis aufgestellten Kandidaten keinen geeigneten findet und er den Wunsch hat, für einen in einem anderen Wahlkreis aufgestellten Politiker zu stimmen, ihm das verwehrt ist.¹⁷ Somit

¹⁶ In Estland verursachte die Expansion der Bautätigkeit einen Rückgang in der Bauqualität, weil gut ausgebildete Bauarbeiter immer knapper wurden und die Bauaufsicht schwach war oder vor Ort überhaupt fehlte. Das ganze wurde durch das Streben der Baufirmen, möglichst schnell die Projekte fertigzubauen, verstärkt. Dahinter steckte nicht selten die Gier nach mehr Profit.

¹⁷ Bei elektronischer Stimmabgabe ist es zulässig, vorab mehrmals seine Stimme abzugeben, das heißt, es besteht die Möglichkeit, den zunächst gewählten Kandidaten nachträglich durch einen anderen zu ersetzen, wobei dann die vorherige Stimmabgabe automatisch gelöscht wird; am Wahltag ist das dann aber nicht mehr möglich.

hat der Wähler praktisch keine andere Möglichkeit, als für einen aus der vorgegebenen und zahlenmäßig begrenzten Kandidatengruppe zu votieren. Auf der anderen Seite können die Wahlkandidaten unabhängig von ihrem persönlichen Wohnsitz vor jeder Wahl nach freiem Ermessen ihrer Partei in beliebigen Wahlkreisen aufgestellt werden. Der Wähler beziehungsweise – wenn man das ehrlicher ausdrückt – der 'Stimmabgebende' und die Partei, welche den Wahlkandidaten nach taktischen Gesichtspunkten auf die Liste setzt, befinden sich also in einer ungleichen Lage. Praktisch können so die politischen Parteien den Wahlausgang von vornherein ganz wesentlich beeinflussen.

Hinzu kommt, dass nach der Wahl möglicherweise nicht alle gewählten Kandidaten ihre Tätigkeit als Parlamentsabgeordnete aufnehmen, zum Beispiel wenn sie andere Posten, etwa in Institutionen der EU, innehaben und diese weiterhin besetzen. Sie sind vielleicht nur als publikumswirksame Persönlichkeiten zwecks Stimmenfang von ihrer Partei aufgestellt worden. Im Grunde bedeutet das dann letztendlich einen Betrug am Wähler.

Die in Estland stattfindenden Wahlen sind also nicht in vollem Maße frei von äußeren Einflussnahmen und demokratisch. Deshalb ist zu überlegen, wie das existierende Wahlsystem im Sinne von Freiheit und Demokratie verbessert werden kann.

Als Ergebnis der jüngsten Parlamentswahl am 6. März 2011 sind in das estnische legislative Organ *Riigikogu* die Vertreter von lediglich vier Parteien gewählt worden.¹⁸ Die 101 Parlamentssitze verteilen sich wie folgt:

Estnische Reformpartei	erhielt 28,6 % der Stimmen	☛ 33 Sitze
Union 'Pro Patria und Res Publica'	erhielt 20,5 % der Stimmen	☛ 23 Sitze
Estnische Zentrumspartei	erhielt 23,3 % der Stimmen	☛ 26 Sitze
Estnische Sozialdemokratische Partei	erhielt 17,1 % der Stimmen	☛ 19 Sitze

Die Wahlergebnisse im Einzelnen: (*Riigikogu valimine 2011*)¹⁹

- Von den insgesamt 575.133 abgegebenen Stimmen kamen vier Parteien über die 5%-Hürde. Die bisherigen und die jetzigen Koalitionspartner im Parlament (Reformpartei und Union 'Pro Patria und Res Publica') erhielten insgesamt 282.278 Stimmen, d. h. 49,1 % aller Stimmen, das sind etwas weniger als die Hälfte aller abgegebenen Stimmen. Die Oppositionsparteien (die Zentrumspartei und die Sozialdemokraten) erhielten insgesamt 232.431 Stimmen, das sind 40,4 % aller Stimmen;
- Die übrigen abgegebenen Stimmen verteilten sich wie folgt: Estnische Grüne Partei 3,8 % der Stimmen, Estnische Volksunion 2,1 % der Stimmen, Russische Partei in Estland 0,9 % der Stimmen, Estnische Christlich-Demokratische Union 0,5 % der Stimmen, Estnische Unabhängigkeitspartei 0,4 % der Stimmen und

¹⁸ Dem Parlament zuvor gehörten zusätzlich zu den jetzt vertretenen Parteien noch zwei weitere Parteien an, also insgesamt sechs Parteien, und zwar die Estnische Grüne Partei und die Estnische Volksunion.

¹⁹ ergänzt durch eigene Berechnungen.

die Einzelkandidaten erzielten insgesamt 2,8 % der Stimmen. Alle diese Parteien zusammen bekamen 60.424 Stimmen oder 10,5 % der gesamten abgegebenen Stimmen. Diese Wählerstimmen hatten also keinen Einfluss auf die Sitzverteilung im Parlament, denn keine dieser Parteien und keiner der Einzelkandidaten schafften den Einzug in das Parlament;

- Die Wahlbeteiligung lag bei 63,53 %, d. h. von 913.346 stimmberechtigten Bürgern nahmen 580.264 an der Wahl teil. Von den abgegebenen Stimmzetteln waren 575.133 gültig und 5.131 ungültig;
- Aus der Gesamtzahl der stimmberechtigten Bürger (913.346) ergibt sich nunmehr nach der bestehenden Wahlordnung eine regierungsfähige Koalition, die 30,9 % der Stimmen auf sich vereinigen konnte. Der Rest in Höhe von 69,1 % entfiel auf Stimmen für die Oppositionsparteien, Stimmen für Parteien, die an der Wahlhürde scheiterten, ungültig erklärte Stimmen und nicht an der Wahl beteiligte Stimmberechtigte.

Am 1.01.2011 lebten in Estland 1.340.122 Einwohner. Davon waren 426.776 Bürger oder 31,8 % nicht wahlberechtigt, die sich aus estnischen Bürgern unter 18 Jahren, Personen ohne estnische Staatsangehörigkeit sowie weitere Bevölkerungsgruppen rekrutierten. (*Eesti Vabariigi ... 1993: 16*). Man könnte gegen das Wahlergebnis und die daraus gezogenen Schlussfolgerungen für die Regierungsbildung kritisch einwenden, dass die regierende Koalition mit nur 282.278 Wählerstimmen oder 30,9 % aller wahlberechtigten Stimmen oder 21,1 % der estnischen Gesamtbevölkerung das Recht bekommen hat, die Mehrheit zu vertreten und für sie Entscheidungen zu treffen. Auch bei Zugrundelegung aller abgegebenen Stimmen liegt ihr Anteil – wenn auch knapp – unter 50 %. Folglich ist nicht nur zu überlegen, wie das estnische Wahlsystem vereinfacht und transparenter, sondern im Hinblick auf den vorgenannten kritischen Hinweis reformiert werden kann.

In Estland mangelt es an sozialer Gerechtigkeit. Es wird viel und lange über das Wohlergehen der Menschen gesprochen, aber tatsächlich stehen weniger menschliche als materielle Ziele im Vordergrund der Überlegungen. Der Profit zählt mehr als der Mensch. Wenn sich diese Einstellung nicht ändern sollte, dann sind in den nächsten zehn Jahren mindestens genauso schwerwiegende soziale und wirtschaftliche Schwierigkeiten zu erwarten wie in den Krisenjahren 2008-2010. Das Hauptproblem besteht darin, dass in Estland bei den Parteien kein ernst zu nehmender Wille und kein überzeugendes Können zu erkennen sind, die Wirtschaft als eine gesellschaftliche Veranstaltung zu sehen, die dem Menschen zu dienen hat und nicht umgekehrt. Stattdessen werden kurzfristige positive Entwicklungen, die im Moment parteipolitisch nützlich erscheinen, in den Vordergrund gestellt und damit von notwendigen längerfristigen Aufgaben abgelenkt. Es fehlt eine zukunftsorientierte Zielführung, um den Wohlstand und das Wohlergehen aller Bevölkerungsschichten in Estland, nicht nur der unternehmernahen Kreise, zu fördern. Wenn man die Programme der estnischen Regierungsparteien in der Vergangenheit und Gegenwart näher betrachtet, muss man feststellen, dass diese immer nur auf vier Jahre bis zur nächsten Parlamentswahl ausgerichtet sind und weniger die Perspektive einer darüber hinausgehenden Entwicklung beinhalten.

Estland hat noch einen langen Weg zu einer wirklich sozial verträglichen Marktwirtschaft vor sich.

Literaturverzeichnis

1. **Ansip, Andrus** (Estnischer Premierminister). Radiointerview: Vikerraadio, Sendung „Reporteritund“ (ERR), 23.02.2011 (14.05 Uhr).
2. Eesti toiduainetööstus teenis mullu IV kvartalis läbi aegade suurima kasumi. [<http://www.e24.ee/?id=415384>]. 08.04.2011.
3. Eesti Vabariigi Põhiseadus. (1993). Tallinn: Eesti Vabariigi Riigikantselei
4. Enim nõutud statistika. Eesti Statistika. Statistikaamet. [<http://www.stat.ee/pohinaitajad>]. 24.03.2011.
5. **FitzGerald, J.** Iiri teadlane näeb krahhis valitsuse süüd. (Evelyn Kaldoja intervjuu). – Postimees, 23.veebruar 2011, lk.13.
6. Jürgen Ligi valiti areneva Euroopa aasta rahandusministriks. EV Rahandusministeerium . Arhiiv. [<http://www.fin.ee>]. 10.10.2010.
7. Jürgen Ligi valiti Euroopa aasta parimaks rahandusministriks. EV Rahandusministeerium. Arhiiv. [<http://www.fin.ee>]. 07.01.2011.
8. Kiire majanduskasv tõi kaasa tööhõive suurenemise. EV Rahandusministeerium. Arhiiv. [<http://www.fin.ee>]. 14.02.2011.
9. Kõrge tööpuudus viitab valitsuse majanduspoliitika läbikukkumisele. E24 Majandus. [<http://www.e24.ee/?id=401214>]. 11.03.2011.
10. **Lindpere, M.** Eesti toiduainetööstus teenis mullu IV kvartalis läbi aegade suurima kasumi. [<http://www.e24.ee/?id=415384>]. 08.04.2011.
11. **Pao, Adele.** Eesti hinnatõus ületab ligi kaks korda Euroopa Liidu keskmist. Postimees, 8.märts 2011, lk. 8.
12. Pealinn. 14.veebruar 2011, lk. 4-6.
13. Riigikogu valimine 2011. Valimistulemused. Vabariigi Valimiskomisjon. Riigikogu. [<http://rk2011.vvk.ee/>]. 26.03.2011.
14. Riigikogu valimised toimuvad 6.märtsil 2011. Aktuaalsed teemad. Vabariigi valimiskomisjon. [<http://www.valimised.ee>] ; [<http://www.vvk.ee>]. 27.02.2011.
15. Sisemajanduse koguprodukt ja kogurahvatulu. Eesti Statistika. Statistikaamet. [<http://www.pub.stat.ee/px-web.2001/Dialog/Saveshow.asp>]. 24.03.2011.
16. Sundkulutuste osatähtsus leibkonna eelarves on suurenenud. Eesti Statistika. Statistikaamet. [<http://www.stat.ee/49507>]. 08.04.2011.
17. Tarbijahinnaindeks märtsis tõusis. Eesti Statistika. Statistikaamet. [<http://www.stat.ee/49475>]. 08.04.2011.
18. The World Competitiveness Scoreboard 2010. IMD. Lausanne – Šveits [<http://www.imd.org/research/publikations/wcy/upload/scoreboard.pdf>]. 22.03.2011.
19. Toidukaupade jaehindade muutused veebruaris. Eesti Konjunktuuriinstituut. EKI uudised ja pressiteated. 28.02.2011. [<http://www.ki.ee>]. 28.03.2011.
20. Toormehindade tõusu mõju inflatsioonile jääb ajutiseks. Eesti Panga majanduskommentaari, 29. september 2010. [<http://www.eestipank.ee/info>]. 10.10.2010.